

‘SEARCH II’ in Italien

1.	Kurzpräsentation der Organisation: ‘Gruppo Abele’	126
2.	Der Übergang von ‘SEARCH’ zu ‘SEARCH II’	127
2.1.	Die Ergebnisse von ‘SEARCH’	127
2.2.	Die Verbreitung der RAR-Methode	128
3.	Das RAR-Monitoring als Klärungsprozess: Ergebnisse, weitere Entwicklungen, Änderungen	129
3.1.	Neue Kontext-Informationen	129
3.2.	Auswahl der Schlüsselinformanten, Fokusgruppen	130
4.	Die (lokale) Aufgabenstellung und Implementierung	132
4.1.	Prävention	132
4.2.	Produkte und Ergebnisse	134
5.	Schlussfolgerungen, Perspektiven	137

Gruppo Abele, Turin, Italien

Giorgio Morbello
Marina Marchisio

1. Kurzpräsentation der Organisation: 'Gruppo Abele'

Die Gruppo Abele, Turin, Italien, ist ein im sozialen Bereich aktiver gemeinnütziger Verein, der sich seit rund 35 Jahren für die Interessen der Schwächsten der Gesellschaft einsetzt. Die Aktivitäten dieser Gruppe gehen in drei verschiedene Richtungen, die unabhängig, aber nicht isoliert voneinander, bestehen:

- "Erst- und Orientierungskontaktarbeit/Gemeinwesenarbeit",
- "Kultur" und
- "Arbeit".

Die tragende Idee dieser Organisation ist, dass es nicht genügt, mit allgemeinen Projekten Solidarität zu üben; vielmehr müsse *direkt* auf soziale Gerechtigkeit hingewirkt werden. Aus diesem Grund werden neben den Rehabilitationszentren für Drogenabhängige, den Projekten zur Schadensminderung, den niedrigschwelligen Kontakt- und Anlaufstellen und Hilfsprojekten für Prostituierte Initiativen kultureller Art ins Leben gerufen, deren Zielsetzung es ist, diese Erfahrungen aufzuarbeiten, sie mit anderen zu vergleichen, sowie Theorien, Ideen, Themen und Initiativen zu den komplexen sozialen Belangen aufzugreifen und zu popularisieren.

Wesentliche Bestandteile der Aktivitäten der Gruppo Abele sind

- das Studienzentrum für Dokumentation und Forschung [Centro Studi Documentazione e Ricerche], das direkt an 'SEARCH' beteiligt ist,
- die Zeitschriften *Narcomafia*, *Animazione sociale* und *Macramé*,
- sowie der Bereich der Ausbildung, das Jugendprogramm, der Verlag und anderes mehr.

In diesem Zusammenhang kommt der Beschäftigung eine besondere Bedeutung zu, und zwar nicht nur deshalb, weil mehr als 100 Personen, darunter Erzieher, Psychologen, Forscher, Journalisten, Mitarbeiter im Sekretariat und in der Buchhaltung, für die Gruppo Abele tätig sind, sondern auch deshalb, weil der Verein unmittelbar zur Gründung von zahlreichen sozialen Kooperativen beigetragen hat (Schreinerei und Gerberei, Pflanzenzucht, getrennte Müllsammlung, Arbeit in Justizvollzugsanstalten usw.). Funktion dieser Organisationen ist es, sozial benachteiligte Menschen, für die Arbeit sowohl ein erzieherisches wie auch emanzipatorisches Mittel ist, in das Berufsleben wiedereinzugliedern. Es ist, um dies vorzuschicken, leicht zu erkennen, dass ein Forschungs- und Interventionsinstrumentarium wie das RAR, das die Forschung eng an das *Gebot zur wirksamen Tat* bindet, sich in hervorragender Weise für die Gruppo Abele und ihre spezielle Ausrichtung eignet.

Darüber hinaus setzt sich die Gruppo Abele bereits seit einigen Jahren mit dem Problembereich des Drogenkonsums in der Population der Immigranten auseinander. Dies geschieht vornehmlich mittels eines mobilen Projektes, welches das erste Outreach-Projekt in Turin war. Die Mitglieder dieses Teams haben auf den Straßen und Plätzen der Stadt italienische wie ausländische Drogenkonsumenten kontaktiert. Wer sich an die Streetworker wandte, erhielt Informationen, sterile Injektionsutensilien und Beratung. Das Projekt steht jetzt unter der direkten Leitung des Nationalen Gesundheitsdienstes [Servizio Sanitario Nazionale].

Mit dem Phänomen des Substanzgebrauchs durch Einwanderer aus Nicht-EU-Ländern setzt sich die Gruppo Abele auch im Rahmen anderer Aktivitäten auseinander. Das Drop In ist eine Einrichtung, die allen Menschen offen steht, die nicht wissen, wo sie sich tagsüber aufhalten sollen. Dorthin begeben sich auch viele Immigranten. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot; Kontakt zu illegal eingereisten Ausländern mit problematischem Substanzgebrauch ergibt sich dort recht häufig.

Das Projekt 'SEARCH' weist demnach zahlreiche Überschneidungen mit den verschiedenen Aktivitäten der Gruppe Abele auf, und zwar nicht nur in methodischer Hinsicht, sondern auch, was den tatsächlichen Aktionsradius anbelangt. So konnte vorhandenes Wissen in das 'SEARCH'-Projekt einfließen, und diese bei dem Verein liegenden Ressourcen konnten mit anderen Ressourcen, die in der Stadt vorhanden sind, vernetzt werden.

2. Der Übergang von 'SEARCH' zu 'SEARCH II'

2.1. Die Ergebnisse von 'SEARCH'

Die nach der Rapid-Assessment-Methode in SEARCH durchgeführte Forschungs- und Analysearbeit hat ergeben, dass im Hinblick auf den Substanzgebrauch allgemein die nordafrikanische Population in Turin am stärksten gefährdet ist, auch wenn vor allem im Zusammenhang mit dem Alkoholmissbrauch andere Gruppen, wie Südamerikaner und Rumänen, genannt werden. Innerhalb der nordafrikanischen Gemeinschaft gibt es demnach mindestens drei anfällige Gruppen:

- a) erwachsene Konsumenten unterschiedlicher Substanzen,
- b) problematische Alkoholkonsumenten,
- c) junge Erwachsene, jugendliche und minderjährige Konsumenten unterschiedlicher Substanzen.

a) Die Erwachsenen

Es handelt sich hier um Drogenabhängige, die seit längerer Zeit Substanzen gebrauchen und die in einigen Fällen den Mitarbeitern in den einschlägigen öffentlichen Einrichtungen bereits bekannt sind. Heroin und Kokain sind die am häufigsten konsumierten Substanzen, und viele Personen aus dieser Gruppe befinden sich wegen Drogenhandels im Gefängnis. Der Lebenskontext, in welchem sich diese Personen befinden, ist von einem hohen physischen, psychischen und sozialen Leidensdruck geprägt, der in den meisten Fällen durch Arbeitslosigkeit, mangelnde Zukunftsperspektiven, Wohnungsnot und Einsamkeit entsteht. Verschärft wird diese Situation durch die Schäden, zu denen der fortgesetzte Missbrauch von Drogen, die häufig unter schlimmsten hygienischen Bedingungen konsumiert werden, führt. Auf diese Weise entstehen Lebensbedingungen, die durch schärfste Ausgrenzung gekennzeichnet sind. Allgemein lässt sich sagen, dass in dieser Gruppe die Suche nach Betäubung und "Selbstheilung" vorherrscht. Diese Gruppe scheint über die Gefahren, die mit dem Substanzgebrauch verbunden sind, relativ gut informiert zu sein, während ihre Informationen über die verfügbaren Hilfseinrichtungen als unzureichend eingeschätzt werden müssen.

b) Alkoholkonsumenten:

Das problematische Trinken scheint drei verschiedene nordafrikanische Konsumentengruppen zu betreffen: *berufstätige erwachsene Konsumenten* (in der Freizeit, bei Festen); *von Ausgrenzung betroffene erwachsene Konsumenten* (chronisches Trinken, Obdachlosigkeit); *jugendliche Konsumenten* (Nacheiferung, Freiheitsgefühl usw.). Oft führt der Alkoholmissbrauch in der Familie zu ernststen Problemen; in vielen Fällen dient er aber als Stütze, z. B. dann, wenn Tätigkeiten ausgeübt werden, die als "entwürdigend" angesehen werden, wie Fensterputzen oder Betteln. Es hat sich erwiesen, dass beim Alkohol die Frage der Religion von zentraler Bedeutung ist. Einige Personen sind der Ansicht, in dieser Gruppe die Unterschiede zu ihrem Heimatland, in welchem der Alkoholkonsum durchaus üblich ist, (wenn er auch heimlich und in der konkreten Absicht, sich einen Rausch zu verschaffen, praktiziert wird) weniger hoch anzusetzen; andere Personen weisen hingegen darauf hin, dass Mohammedaner einem Alkoholverbot unterliegen und dementsprechend bei Alkoholkonsum Schuldgefühle entwickeln würden. Festzustehen scheint jedenfalls, dass das Fehlen einer sozialen Kontrolle, die im Heimatland

von Verwandten, Freunden und Nachbarn ausgeübt wird, ein Faktor ist, der zu einer Zunahme des Alkoholmissbrauchs im Aufnahmeland führt.

c) Junge Erwachsene, Jugendliche und minderjährige Personen (12 bis 25 Jahre)

Der Gebrauch von Heroin durch Injektion scheint unter den jüngeren Personen kaum verbreitet zu sein. Die am stärksten verbreiteten psychotropen Substanzen sind Kokain, Ecstasy, Haschisch, Alkohol und, in einigen sporadischen Fällen, Schnüffelstoffe. Oftmals werden einige dieser Substanzen (Alkohol + Haschisch, Alkohol + Ecstasy) in Kombination miteinander gebraucht. Innerhalb dieser Gruppe lassen sich zwei Arten von Substanzgebern unterscheiden:

- soziale Randgruppen (junge Menschen ohne Familie, ohne Zuhause und ohne Arbeit);
- integrierte Jugendliche, die eine Arbeit oder eine Familie haben und eine Schule besuchen und die unter denselben Umständen wie ihre gleichaltrigen italienischen Mitschüler erstmalig Substanzen gebrauchen.

In dem erstgenannten Fall erfolgt der Zugang zum Gebrauch über den Drogenhandel, für den die illegal eingewanderten nordafrikanischen Jugendlichen angeworben werden.

Die abschließenden Fokusgruppen, die im Rahmen des RAR durchgeführt wurden, haben zu der Erkenntnis geführt, dass Präventionsmaßnahmen mit Zielrichtung auf diese letztgenannte "vulnerable Gruppe" eine größere Effektivität haben würde.

Eines der Ergebnisse der Präventionsmaßnahmen im Rahmen von 'SEARCH' war die Schaffung eines Netzes zwischen allen Mitarbeitern öffentlicher oder privater sozialer Dienste, die mit ausländischen Minderjährigen befasst sind. Es ist dies die Arbeitsgruppe, die im Rahmen von 'SEARCH' die Leitlinien für eine Präventionskampagne erarbeitet hat, die genau auf die fragliche Zielgruppe gerichtet ist. Es stellte sich heraus, dass den besagten Jugendlichen grundlegendes Wissen über die Substanzen oftmals fehlt. Manchmal sind sie falsch und manchmal auch gar nicht informiert. Einer der praktikabelsten Vorschläge für die Prävention sieht den Einsatz kreativer Kommunikationsformen vor, um die Zielgruppe erreichen zu können. Dabei wurde auch deutlich, dass die Aufklärungsarbeit dann wirkungsvoller ist, wenn die zu der Zielgruppe gehörenden Jugendlichen bereits in die Erarbeitung des Informationsmaterials einbezogen werden. Ein erster Schritt bei der Ausarbeitung einer effizienten Aufklärungskampagne bestand darin, ein Netzwerk herzustellen, das diejenigen Mitarbeiter in öffentlichen und privaten Einrichtungen miteinander verknüpft, die zu diesen Jugendlichen in ständigem Kontakt stehen. Zum Abschluss von 'SEARCH' haben die an diesem Netzwerk beteiligten Fachkräfte ein gemeinsames Projekt erarbeitet, wobei sie sich auf eine Arbeitsmethode geeinigt haben. Die konkreten Empfehlungen der Arbeitsgruppe lauten wie folgt:

- a) Erarbeitung von "kulturell sensiblen" Informationsmaterial,
- b) Einbeziehung einer Gruppe jugendlicher Nordafrikaner bei der Erarbeitung des besagten Materials,
- c) Durchführung eines regelmäßigen Monitorings.

Auf diese drei Arbeitsbereiche haben sich dementsprechend die Aktivitäten, die im Rahmen von 'SEARCH II' durchgeführt wurden, konzentriert.

2.2. Die Verbreitung der RAR-Methode

In dem Zeitraum zwischen 'SEARCH' und 'SEARCH II' hat das Studien- und Bildungszentrum der Gruppo Abele bei Ausschreibungen der Provinzverwaltung Turin und der Regionalregierung Piemont im Bereich der Drogensucht drei verschiedene Projekte eingereicht, denen die Verwendung und Verbreitung der Methode des Rapid Assessment gemeinsam ist. Die RAR-Methode und ihre

Anwendung auf den Problembereich des Substanzgebrauchs in der Population der Einwanderer stieß in der Folge auf wachsendes Interesse und auf eine wachsende Offenheit. Wie sehr das Interesse an dieser Methode gestiegen ist, lässt sich daran erkennen, dass alle drei Projekte positiv beurteilt wurden, auch wenn nur eines davon eine genügend hohe Rangstufe erreichte, um finanziert zu werden. Es handelt sich dabei um eine Fortbildungsveranstaltung über die Methode des Rapid Assessment and Response, die im Februar 2004 begonnen hat und zu der sich mehr als 20 Berufsfachkräfte öffentlicher oder privater sozialer Dienste angemeldet hatten.

3. Das RAR-Monitoring als Klärungsprozess: Ergebnisse, weitere Entwicklungen, Änderungen

Die Situation in Italien befindet sich im Wandel. Die Gründe für diese Entwicklungen sind:

- a) das neue Einwanderungsgesetz,
- b) die neue (noch nicht genehmigte) Regelung für Asylbewerber,
- c) die Abschaffung der Visumpflicht für Einreisende aus Rumänien,
- d) die Möglichkeit der Legalisierung von 700.000 Einwanderern (hinzu kommen noch die entsprechenden Familienzusammenführungen).

Insbesondere in Turin wächst die soziale Besorgnis über das wachsende Problem krimineller Banden Jugendlicher (Taschendiebstahl, Betteln, Drogenhandel; die Jugendlichen sind zum Teil jünger als 14 Jahre). Es gibt keine epidemiologischen Studien oder Beobachtungen im Hinblick auf einen Anstieg des Drogenkonsums unter minderjährigen Einwanderern, die ein Gesamtbild ergäben. Streetworker und Mitglieder mobiler Teams wissen jedoch von sehr jungen rumänischen Jugendlichen, die sich Heroin spritzen. Vor diesem Hintergrund wurde der im Rahmen von 'SEARCH II' vorgesehene Monitoring-Prozess eingeleitet.

3.1. Neue Kontextinformationen

Die wichtigsten Quellen, die herangezogen wurden, um neue Informationen über den Substanzgebrauch in der Population der nordafrikanischen oder sonstigen Einwanderer zu gewinnen, sind:

- Zeitungsartikel,
- Mitglieder mobiler Teams,
- Streetworker,
- Mitarbeiter der Behörde für minderjährige Ausländer der Stadt Turin.

Aus den besagten Quellen konnten die folgenden Erkenntnisse gewonnen werden:

a) Das Phänomen des Drogenhandels und des Substanzgebrauchs (Kokain, Alkohol, inhaliertes Heroin, Ecstasy) in der Population nordafrikanischer Jugendlicher besteht fort.

b) Es gibt Banden Jugendlicher (auch jünger als 14 Jahre alt), die von Banden erwachsener Krimineller aus Rumänien eingeschleust werden und zum Drogenhandel, zum Taschendiebstahl und, so lautet zumindest ein Verdacht, zur Prostitution gezwungen werden.

Im April des Jahres 2003 hat eine Polizeirazzia zur Verhaftung von 10 erwachsenen Personen geführt, die einen Teil der besagten illegalen Geschäfte kontrollierten. Generell hat sich die Situation jedoch nicht verändert.

3.2. Auswahl der Schlüsselinformanten, Fokusgruppen

Die Auswahl der Schlüsselinformanten für die systematische Beobachtung des Phänomens erfolgte über diejenigen Personen, die sich im Rahmen von 'SEARCH' als am besten informiert erwiesen haben. Die besagten Personen, die verschiedenen Arbeitsbereichen angehören (Streetworker, kulturelle Mediatoren, Mitglieder der marokkanischen und rumänischen Gemeinschaft, Pädagogen, Mitarbeiter der Ausländerbehörden, Vertreter von Einrichtungen der Drogenhilfe), wurden gebeten, andere Personen zu benennen, die möglicherweise über die jüngsten Entwicklungen dieses Phänomens informiert sind.

Ausgehend von den Informationen, die vorab zusammengetragen werden konnten, wurde beschlossen, zwei Fokusgruppen einzurichten, um die aktuelle Lage und Entwicklung einzuschätzen. In der ersten Fokusgruppe wurde das besondere Augenmerk auf diejenige Gruppe gelegt, die sich im Rahmen von 'SEARCH' als die problematischste (minderjährige Personen aus Nordafrika) erwiesen hat. Der zweiten Fokusgruppe wurde die Aufgabe zugewiesen, die Situation des illegalen Substanzgebrauchs in der übrigen Population jugendlicher Einwanderer in Turin zu untersuchen. Die beiden Fokusgruppen setzten sich wie folgt zusammen:

Fokusgruppe 1:	2 kulturelle Mediatoren 2 Sozialarbeiter 1 Rechtsanwalt
Fokusgruppe 2:	2 Mitarbeiter öffentlicher Einrichtungen der Drogenhilfe 4 Sozialarbeiter 1 Pädagoge der Jugendstrafanstalt 1 kultureller Mediator 1 verantwortlicher Mitarbeiter der Behörde für ausländische Minderjährige 1 Mitarbeiter der Behörde für ausländische Minderjährige

Fokusgruppe 1:

Ergebnisse in zusammengefasster Form, gegliedert nach den einzelnen Schlüsselfragen:

⇒ Wer sind die Konsumenten?

Die in Turin lebenden jugendlichen nordafrikanischen Konsumenten illegaler Substanzen lassen sich an Hand von zwei Merkmalen unterscheiden, die auch für ihren unterschiedlichen Zugang zu den Drogen maßgeblich sind:

- Jugendliche, die in der Familie leben,
- unbegleitete Jugendliche.

⇒ Was konsumieren sie?

Substanzen, die nicht nur am häufigsten gebraucht werden, sondern auch die größte Besorgnis hervorrufen, sind: Kokain, Alkohol und Ecstasy. Bestätigt werden konnten die Einnahme von Heroin durch Rauchen oder Sniefen (es konnten nur wenige Fälle intravenösen Konsums festgestellt werden), der gelegentliche Gebrauch von Lösemitteln und der sehr verbreitete Konsum von Cannabis.

⇒ Definition des problematischen Gebrauchs

Die größten Probleme, die mit dem Substanzgebrauch verbunden sind, liegen in den Lebensumständen der jugendlichen Einwanderer in Italien. Dies gilt insbesondere für Jugendliche ohne

elterliche Bezugspersonen. Problematisch ist daher nicht nur der Substanzgebrauch an sich, sondern die Situation allgemein. Die Verwicklung in kriminelle Handlungen (oftmals Drogenhandel) führt dazu, dass die Jugendlichen nicht nur psychische und physische Schäden durch den Substanzgebrauch davontragen; hinzu kommen vielmehr noch die Gefahren, die ein Leben in der Illegalität mit sich bringt.

Bei denjenigen Jugendlichen, die in ihrer Familie leben und die in vielen Fällen die Schule besuchen und italienische Freunde haben, sind die Probleme des Substanzgebrauchs auch ein kulturelles Problem. Es fehlt eine Kultur des Alkoholgebrauchs und der "Freiheit", wie sie die gleichaltrigen italienischen Jugendlichen kennen. Diese Kultur wird von den marokkanischen Jugendlichen missverstanden, was zu exzessivem und gefährlichem Handeln führt.

⇒ Faktoren

Wie bereits ausgeführt, hat sich das Bestehen eines familiären Umfeldes als unterscheidendes Merkmal erwiesen, das mit unterschiedlichen Verhaltensweisen und Situationen verbunden ist. Die Familie kann jedoch nicht immer als eine positive Ressource angesehen werden. In einigen Fällen können schwierige familiäre Beziehungen und Unterschiede zwischen den traditionellen Werten, die in der Herkunftsfamilie gelebt werden, und denen, die in der italienischen Gesellschaft erworben werden, sowie eine zu strenge Kontrolle seitens der Eltern Situationen ergeben, die ein abweichendes Verhalten begünstigen. Weiterhin wurde in vielen Fällen ein Mangel an korrekten Informationen festgestellt, insbesondere in Bezug auf synthetische Drogen.

Die Ergebnisse, die diese Fokusgruppe hervorgebracht hat, haben die Erkenntnisse bestätigt, die bereits bei 'SEARCH' gewonnen werden konnten. Die Teilnehmer der Fokusgruppe haben daher beschlossen, gemeinsame Präventionsprogramme speziell zur Aufklärung der Zielpopulation zu entwickeln. Die letzte Zeit in der Fokusgruppe wurde bereits auf die Planung dieser Maßnahmen verwandt (siehe Abschnitt 2.3).

Fokusgruppe 2:

⇒ Wer sind die Konsumenten?

Es handelt sich um sehr junge rumänische Jugendliche, die von kriminellen Organisationen nach Turin eingeschleust werden. Zumeist sind es Angehörige der Roma.

⇒ Was konsumieren sie?

Die besorgniserregendste Substanz ist das Heroin, das die jugendlichen Einwanderer bislang nicht durch Injektion konsumiert hatten.

⇒ Definition des problematischen Gebrauchs

Auch in diesem Fall sind die psychischen und physischen Probleme, die durch den Substanzgebrauch hervorgerufen werden, eng an die Lebensumstände allgemein geknüpft. Diese Jugendlichen leben oftmals auf der Straße; sie schlafen in ehemaligen Fabriken oder, soweit es ihnen möglich ist, in arg heruntergekommenen Pensionen. Sie entstammen, wenn sie nach Italien kommen, oftmals einer von Ausgrenzung geprägten sozialen Lage, in der sie im Herkunftsland gelebt haben. In Turin ist eine ausgeprägte soziale Stigmatisierung der rumänischen Jugendlichen festzustellen, was auf ihre illegalen Aktivitäten zurückzuführen ist; ein Kontext, der für den Aufbau von Resozialisierungs- und Integrationsvorhaben recht ungünstig ist.

⇒ Faktoren

Die Faktoren, die dazu beigetragen haben, dass das Phänomen des Substanzkonsums unter den minderjährigen Rumänen zunimmt, scheinen in erster Linie mit der Tatsache in Zusammenhang zu stehen, dass die Einreise nach Italien erleichtert wurde (es besteht keine Visumpflicht mehr). Der Umstand, dass viele Jugendliche das Leben auf der Straße gewohnt sind, erschwert den Kontakt und die Suche nach Anknüpfungspunkten, um die Jugendlichen in Resozialisierungs- oder Auffangprojekte einbeziehen zu können. Auch die Zwangsprostitution, für die es allerdings noch keine sicheren Belege gibt, könnte ein wichtiger Faktor bei der Ausweitung des Substanzgebrauchs sein.

Abschließend kamen die Teilnehmer dieser Fokusgruppe überein, regelmäßige Treffen abzuhalten, um angesichts einer Reihe möglicher Projekte für ausländische Minderjährige die Möglichkeit der Zusammenarbeit und der Zusammenführung verschiedener Initiativen zu prüfen.

4. Die (lokale) Aufgabenstellung und Implementierung:

Wie zuvor bereits ausgeführt wurde, war durch die Ergebnisse aus 'SEARCH' im Hinblick auf die Präventionsarbeit bereits die Notwendigkeit erkennbar geworden, ein Instrumentarium zur Aufklärung der in Turin lebenden nordafrikanischen Jugendlichen über den Substanzgebrauch zu entwickeln. Die Einbeziehung der Zielgemeinschaft in die Erarbeitung dieser Instrumente wird seit 'SEARCH' als unverzichtbar angesehen. Das im Rahmen von 'SEARCH' durchgeführte Monitoring Assessment hat diese Erkenntnisse bestätigt.

4.1. Prävention

An der ersten Phase der präventiven Interventionen (Mai bis September 2003) waren einige Teilnehmer des bereits seit 'SEARCH' aktivierten Netzwerkes beteiligt, d.h. insbesondere diejenigen Personen, die in direktem und ständigem Kontakt zu nordafrikanischen Jugendlichen stehen. Es wurden 6 Sitzungen abgehalten, an denen einige Referenzpersonen der folgenden öffentlichen und privaten sozialen Einrichtungen teilnahmen:

- a) öffentliche Einrichtung der Drogenhilfe bei der Jugendstrafanstalt Ferrante Aporti,
- b) die Kooperative für kulturelle Mediation Sanabil,
- c) der Verein für interkulturelle Betreuung ASAI.

Die kontaktierten Referenzpersonen haben ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an der Jugendarbeit, welche die in 'SEARCH' entwickelten Aktionsprogramme vorsehen, erklärt.

Die Sitzungsteilnehmer haben sich mit folgenden Themen befasst:

- Wahl des Kontextes sowie der Gruppe Jugendlicher, die einbezogen werden soll;
- Aktualisierung des Wissenstands der Pädagogen im Hinblick auf das Thema des Drogenmissbrauchs allgemein;
- Modalitäten des Zugangs zu den einzubeziehenden Jugendlichen;
- Festlegung der Arbeitsschritte und zeitliche Planung der Sitzungen.

Diese Arbeitsphase, die im September 2003 abgeschlossen war, hat zu den folgenden Ergebnissen geführt:

1) Es wurde beschlossen, die Präventionsarbeit im Rahmen von 'SEARCH II' auf Grund der durch das Projekt vorgegebenen Zeiten und Arbeitsmodalitäten unter Beteiligung einer Gruppe Jugendlicher aufzunehmen, die in der Tagesstätte der Kooperative Sanabil verkehrt. Die nordafrikanischen Jugendlichen finden sich jeden Tag nach 17:30 Uhr am Sitz der Kooperative ein, um dort einige Stunden mit den Pädagogen zu verbringen oder um an Initiativen mit dem Ziel der soziokulturellen Eingliederung teilzunehmen. Sie bekommen dort auch Unterstützung bei eventuellen Problemen (Schule, Aufenthaltsgenehmigung, Informationen über Schlafstellen, Verpflegungsmöglichkeiten usw.). In dem für 'SEARCH II' angesetzten Zeitraum waren die für die Jugendarbeit vorgesehenen Termine des Vereins ASAI (eine andere Tagesstätte für ausländische Minderjährige) bereits belegt und die Zusammenarbeit mit der Jugendstrafanstalt hätte, um die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, zu einem solch hohen bürokratischen Aufwand geführt, dass der Beginn des Arbeitsprogramms möglicherweise hätte verschoben werden müssen. Beide Einrichtungen haben sich jedoch bereit erklärt, die Präventionsarbeit zu verfolgen, und sie haben ihr Interesse an der Verbreitung des erstellten Aufklärungsmaterials bekundet; ferner sind sie daran interessiert, angesichts einer möglichen künftigen Wiederaufnahme dieser Art von Arbeit die Ergebnisse dieser direkten Drogenarbeit mit jungen Nordafrikanern auszuwerten.

2) Bei diesen Arbeitstreffen wurde versucht, einen Überblick über die Situation des Substanzgebrauchs im Raum Turin zu gewinnen und den einschlägigen Wissensstand zu aktualisieren. Für diesen Punkt erwies es sich als nützlich, dass sich eine Vertreterin der örtlichen Drogenhilfe an dem Treffen beteiligte.

3) Es wurde festgelegt, auf welche Weise die fraglichen Jugendlichen für die Arbeit gewonnen und wie die Arbeitstreffen gestaltet werden sollten. Man darf dabei nicht vergessen, dass einige dieser Jugendlichen, die Substanzen gebrauchen, nicht über die ordnungsgemäßen Papiere verfügen und manchmal auch in kleinere Drogengeschäfte verwickelt sind. Dementsprechend verständigte man sich auf die folgende Vorgehensweise:

- Der Vorschlag zur Teilnahme an dem Arbeitsprogramm soll der Gruppe Jugendlicher von dem Pädagogen, einem Marokkaner, unterbreitet werden, der viel Zeit mit ihnen verbringt und zu dem sie volles Vertrauen haben. Der besagte Pädagoge soll auch an allen Arbeitstreffen als Dolmetscher teilnehmen und unterstützend zur Seite stehen.
- Das Arbeitsprogramm soll den Jugendlichen als eine Reihe von Gesprächen eher informeller Art über das Thema Drogen präsentiert werden. Zu Beginn soll klargestellt werden, dass der letztliche Zweck darin liegt, Informationen zusammenzutragen, die in eine Broschüre eingehen sollen, die in einer Sprache (Arabisch oder Französisch) verfasst wird, die von den nordafrikanischen Jugendlichen verstanden wird.
- Es soll versucht werden, innerhalb der Gruppe diejenigen Personen zu identifizieren, die am aufmerksamsten und aufnahmefähigsten sind, um ihre Fähigkeit zur Führung und zur Informationsübermittlung zu stimulieren.

4) Schließlich wurden ein Zeitplan für die Arbeitstreffen mit den Jugendlichen und ein Titel für diese Initiative festgelegt ("*Sagt es allen*": Gemeinsame Erarbeitung von Informationsmaterial über Rauschmittel für die Zielgruppe der nordafrikanischen Jugendlichen"). Einig war man sich darin, dass bei der Durchführung dieser Art von Präventionsarbeit nicht nur das Erarbeiten von Informationsmaterial an sich wichtig ist (das es in Turin in arabischer Sprache nicht gibt), sondern dass der angewandten Arbeitsmethode möglicherweise eine viel höhere Bedeutung zukommt. Die direkte Einbeziehung der Jugendlichen bewirkt, dass sich die Teilnehmer die präventionsrelevanten Inhalte zu eigen machen. Außerdem geht man davon aus, dass die so gewonnenen Einsichten von den Jugendlichen an ihre Freunde oder Gleichaltrigen weitergegeben werden, und dass diese mündliche Vermittlung eine größere Wirkung als das schriftliche Material hat.

Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, dass für diese Planungsphase sehr viel mehr Zeit benötigt wurde, um die vorgegebenen Punkte zu erörtern, als vorgesehen war. Hierfür gibt es eine Reihe von Gründen, auf die im Folgenden eingegangen werden wird. Aus diesem Grund mag es sinnvoll sein, das in dieser Phase erarbeitete Arbeitsprogramm wiederzugeben, um es dann mit dem zu vergleichen, was tatsächlich durchgeführt wurde. Der Arbeitsbeginn wurde auf den 9. Oktober 2003 festgesetzt. Bei dem ersten Arbeitstreffen sollte es um die folgenden Schlüsselfragen gehen:

- Welche Substanzen kennt ihr? (Brain Storming)
- Wie lauten die Bezeichnungen in eurer Sprache?
- Wie und wo seid ihr mit diesen Substanzen bekannt gemacht worden?
- Wie und wo werden diese Substanzen gebraucht?
- Welche Unterschiede gibt es in diesem Zusammenhang zwischen Italien und Marokko (welche Substanzen gibt es und welche nicht; Unterschiede im Gebrauch; Unterschiede im Hinblick auf das "soziale Stigma")?
- Nehmt eine Einteilung der Substanzen (einschließlich Alkohol) entsprechend ihrer Gefährlichkeit vor und begründet diese!
- Merkmale und Gefährlichkeit der einzelnen Substanzen

Das zweite Arbeitstreffen sollte wie folgt gestaltet werden:

In der Gruppe: Analyse der Informationsbroschüren in italienischer Sprache:

- Habt ihr diese Broschüren schon einmal irgendwo gesehen?
- Was versteht man und was nicht?
- Was sollte eurer Meinung nach deutlicher herausgearbeitet werden?
- Was fehlt?
- Was würdet ihr ändern, damit diese Broschüren für Arabisch sprechende Jugendliche leichter zu verstehen sind?
- Wo müsste man sie verteilen?

Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit

Auf der Grundlage der gesammelten Informationen waren Texte in italienischer Sprache zu verfassen, die den Jugendlichen mit Hilfe des Dolmetschers/der begleitenden Person vorgelegt werden sollten, damit bei dem nächsten Treffen die folgenden Punkte abgearbeitet werden konnten:

- Analyse der Rohfassung,
- Sammeln von Kommentaren,
- gemeinsame Korrektur.

4.2. Produkte und Ergebnisse

Das Ergebnis dieser Arbeit war eine Reihe von Treffen, an denen rund 12 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren teilgenommen haben.

⇒ Die Gruppe

Die ausschließlich aus Marokkanern bestehende Gruppe erwies sich als heterogen, da die Jugendlichen aus verschiedenen Regionen stammen, ein unterschiedliches kulturelles Niveau aufweisen und unterschiedlich lang in Italien leben. Da gab es den "eingegliederten" Jugendlichen, der die Schule besucht, die italienische Sprache gut beherrscht und dessen Verhältnis zu Substanzen ähnlich dem seiner italienischen Klassenkameraden ist, ebenso wie den verschüchterten Neuankömmling, der aus einer Kleinstadt in einem der rückständigsten

Landesteile Marokkos stammt und somit einen völlig anderen kulturellen Hintergrund hat. Kenntnisse der französischen Sprache unter den Jugendlichen sind, wie deutlich wurde, nicht sehr verbreitet und, sofern vorhanden, niedrig.

⇒ Die Arbeitstreffen

Wie bereits erwähnt, musste der Zeitplan der Treffen bald geändert werden. Was als gelegentliche Zusammenkunft geplant war (zwei Treffen für die Inhalte und ein Treffen für die Korrektur der Rohfassung), wurde zu einer allwöchentlichen Veranstaltung, die von Oktober 2003 bis Januar 2004 stattfand. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im November alle beteiligten Jugendlichen den Ramadan beachtet haben, so dass die für unsere Arbeitstreffen vorgesehenen Termine (die einzig möglichen angesichts der Unterrichtszeiten der Schüler bzw. der Arbeitszeiten der Praktikanten unter ihnen), bei denen es um die Substanzen ging, mit derjenigen Tageszeit zusammenfielen, zu der die Jugendlichen Nahrung zu sich nehmen durften, und die Kooperative sorgte für Brot, Eier, Thunfisch, Kekse und Milch. In dem besagten Monat konnten dennoch die nach dem Arbeitsprogramm vorgesehenen Themen behandelt werden.

Der zweite Aspekt, auf den hinzuweisen ist, betrifft die Lebensumstände der Jugendlichen. Viele von ihnen warten auf eine Aufenthaltsgenehmigung für Minderjährige, andere wiederum sind gelegentlich in kleinere Drogengeschäfte verwickelt und wiederum andere haben noch Probleme mit der Sprache. Ihnen allen gemeinsam ist die Furcht, frei zu sprechen; denn sie halten die Polizei und ihre Informanten für präsenter, als diese es in Wirklichkeit in Italien sind. Das hatte zur Folge, dass viel Zeit vonnöten war, damit im Sinne einer echten Gruppenarbeit ein spontanes Gespräch entstehen und die wirklichen Eindrücke der Jugendlichen zu Tage treten konnten. Die ersten beiden Treffen dienten daher fast ausschließlich dem gegenseitigen "Studieren", und es war interessant zu beobachten, dass die Jugendlichen sich stets auf Arabisch (obgleich italienisch sprechend) an die anwesende Mittelsperson wandten, um sich bestätigen zu lassen, dass das, was sie sagen wollten, auch wirklich gesagt werden durfte. Statt zweier Treffen, die für die Erarbeitung des Textes vorgesehen waren, haben letztlich sechs Treffen stattgefunden. Im Januar 2004 wurde der Text von den Jugendlichen "genehmigt", und man konnte zu "technischen" Aufgaben wie die Übersetzung und Satz übergehen.

⇒ Multikulturelle Aspekte

Aus der Analyse der durchgeführten Arbeit lassen sich einige nützliche Erkenntnisse gewinnen, die allen Berufsfachkräften, die sich der Suchtprävention in Zusammenhang mit nordafrikanischen Jugendlichen widmen wollen, als Anregung und Richtungsvorgabe dienen können. Offensichtlich besitzen die folgenden Aspekte eine gewisse Relevanz:

• **Basiswissen**

Die Gruppe der Jugendlichen hat einen sehr heterogenen Wissenstand bezüglich des Phänomens Drogen erkennen lassen. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die verschiedenen Substanzen, die in Turin zirkulieren, als auch auf die Gefahren des Substanzgebrauchs. Insbesondere zwei Aspekte waren dabei zu berücksichtigen:

- *Dauer des Aufenthalts in Italien;*
- *die marokkanische Herkunftsregion.*

Diejenigen Jugendlichen, die bereits seit einem oder zwei Jahren in Italien lebten, waren über Substanzen in einem Umfang informiert, der dem einer beliebigen Gruppe italienischer Jugendlicher vergleichbar ist. Bezüglich der Region konnte festgestellt werden, dass im Norden von Marokko, der näher bei Europa gelegen ist, Kenntnisse der üblicherweise gebrauchten Substanzen, auch der syn-

thetischen Substanzen wie Ecstasy usw., durchaus vorhanden sind. Die Jugendlichen aus dem Süden des Landes sind erst in Italien mit Drogen, und sei es nur in Form der Kenntnisnahme, in Berührung gekommen. Dieser Aspekt ist, wie sich herausgestellt hat, für die Wahl der Inhalte des Informationsmaterials von sehr großer Bedeutung. Die ersten Treffen dienten dazu, das vorhandene Material, das einige Jugendliche besaßen, zirkulieren zu lassen und Details und neue Erkenntnisse vor allem im Hinblick auf rechtliche Aspekte sowie auf Sozial- und Gesundheitsdienste, die Personen mit problematischem Substanzgebrauch zur Verfügung stehen, hinzuzufügen.

• **Sprache**

Es hat sich gezeigt, dass die französische Sprache nicht sehr verbreitet ist. Daher wurde beschlossen, die Broschüre lediglich in die arabische Sprache zu übersetzen. Deutlich wurde auch die Notwendigkeit, die Informationen knapp und unverblümt darzustellen. Einiges Material, das in italienischer Sprache verfasst ist, wirkte "merkwürdig" und nicht etwa unverständlich, denn man hatte eine vermeintliche Jugendsprache, durchsetzt mit Jargon und Slang-Ausdrücken, verwendet. Solche Sprachformen können für die marokkanischen jugendlichen Leser der Broschüre kaum nachgebildet werden. Gewählt wurde daher ein kurzer, prägnanter und unverblümter Text, der auf die notwendigen Informationen beschränkt ist.

• **Rechtliche Aspekte**

Die Arbeit in der Gruppe hat deutlich werden lassen, dass rechtliche Aspekte oftmals gar nicht bekannt sind. Die Tatsache, dass das italienische Recht zwischen den einzelnen Substanzen bzw. zwischen Besitz und Handel einen Unterschied macht, ist kaum bekannt. Es kann aber auch ebenso sein, dass die besagten Rechtsvorschriften, die weniger streng als die marokkanischen sind, unterschätzt werden und für milder gehalten werden, als sie es sind. Auch in diesem Fall wurde eine auf das Wesentliche beschränkte, aber klar verständliche Darstellung bevorzugt.

• **Analyse der Darstellungsweise**

Ein Treffen war der Internet-Recherche gewidmet. Gesucht wurden marokkanische Sites oder Sites mit drogenrelevanten Informationen. Bedeutende Sites konnten jedoch nicht gefunden werden, sondern lediglich einige Sites zur HIV-Prävention, die im Hinblick auf ihre graphische und bildliche Gestaltung beurteilt wurden. Wesentliche Unterschiede zwischen diesem Material und dem, was in Italien verbreitet wird, konnten nicht festgestellt werden, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass diese Kampagnen wiederum dem Modell der europäischen Kampagnen nachgebildet werden. Auch bei der Analyse des italienischen Materials hat sich die bildliche Gestaltung, bestehend aus Comics, Zeichnungen und Bildern, als durchaus verständlich erwiesen, was auf eine Nähe der marokkanischen Jugendkultur zu der europäischen hinweist. Die Verweise auf Musik, auf die Hip-Hop-Kultur und auf die Rap-Musik waren unmittelbar eingängig und klar und daher nutzbar.

• **„Ansehen“**

Ein letzter wichtiger Aspekt betraf den "Stil", in welchem den Jugendlichen die Inhalte zu vermitteln sind. Die gemeinsame Arbeit ließ erkennen, dass die gesamte Gruppe (an der auch Jugendliche teilnahmen, die auf der Straße leben) großen Respekt vor Erwachsenen allgemein hat. Es handelt sich dabei um Gewohnheiten aus dem Sozial- und Familienmodell, in welchem sie aufgewachsen sind. Eine Haltung, die anfänglich beinahe ein Hindernis darstellte, die aber dann fruchtbar gemacht werden konnte, um das Interesse rege zu halten und die Beteiligung der Jugendlichen zu verstärken. Dieser Aspekt wurde mit der Mittelsperson und mit den anderen Pädagogen erörtert. Letztlich wurde entschieden, sowohl in der Broschüre als auch im Verhältnis zu den Jugendlichen den Autoritätsaspekt nicht allzu sehr zu betonen, aber gleichzeitig einen Komplizenhaften Ton zu vermeiden, der oftmals für analoge Präventionsprojekte, die sich an italienische Jugendliche richten, kennzeichnend ist. Die Gefahr, die dabei gesehen wurde, ist die, dass eine solche von allzu großer Vertraulichkeit geprägte

Haltung oder das Delegieren von Verantwortung ("Ich erkläre dir die Gefahren, und du machst, was du für richtig hältst...") von den Jugendlichen als Schwäche, als Mangel an Autorität und Ernsthaftigkeit ausgelegt wird. Die Inhalte und die Informationen über die Prävention würden somit an Glaubwürdigkeit verlieren.

5. Schlussfolgerungen, Perspektiven (Netzwerk, politische Implementierung usw.)

In den Monaten November 2003 bis Januar 2004 sind in Turin einige aus einem entsprechenden Fonds des Gesundheitsministeriums finanzierte Präventionsprojekte angelaufen, die speziell auf den Substanzgebrauch in der Population der jugendlichen Einwanderer gerichtet sind. In Februar werden die Teilnehmer des im Rahmen von 'SEARCH' gegründeten Netzwerks zusammenkommen, um sich einen Überblick über die besagten Projekte zu verschaffen und um die Möglichkeiten einer Interaktion auszuloten. Was die Arbeit mit den Jugendlichen der Kooperative Sanabil angeht, wurde bereits eine grundsätzliche Vereinbarung getroffen, derzufolge das Material dort verwendet und verteilt wird, wo die meisten nordafrikanischen Jugendlichen zu erreichen sind (Behörde für jugendliche Ausländer, Jugendstrafanstalt, Freizeitvereine). Die Arbeit wurde von diesen Gruppen und Einrichtungen mit Interesse verfolgt. Von dieser Seite wurde zum Teil auch die Bereitschaft geäußert, diese Arbeit innerhalb des eigenen Bereichs aufzugreifen. Die gesamte im Rahmen von 'SEARCH' und 'SEARCH II' geleistete Arbeit fügt sich in den Kontext eines gestiegenen öffentlichen Bewusstseins für das Problem des Substanzgebrauchs in der Population der Einwanderer und hat dazu beigetragen, dass dieses öffentliche Bewusstsein kohärenter und koordinierter geworden ist. Es darf aber nicht vergessen werden, dass die künftige Entwicklung zwangsläufig in hohem Maße von den politischen Entscheidungen der italienischen Regierung abhängt. Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf geht in Richtung einer erheblichen Verschärfung: Der besagte Entwurf sieht vor, dass die Unterscheidung zwischen "harten" und "weichen" Drogen wegfällt, dass die Menge einer Substanz, welche eine Person zum persönlichem Gebrauch besitzen darf, streng begrenzt wird (bei Überschreiten dieser Grenzmenge wird der Besitz dem Handel gleichgestellt) und dass die Möglichkeiten zur Durchführung von Projekten zur Schadensminderung erheblich eingeschränkt werden. Diese Bestimmungen werden, wenn sie als Gesetz verabschiedet sein werden, zweifellos Auswirkungen auf diejenigen Projekte haben, die für die Population der Immigranten entwickelt werden. Es lässt sich leicht voraussehen, dass es künftig schwieriger sein wird, die ausländische Bevölkerung (vor allem die Substanzgebraucher unter ihnen) in Programme einzubeziehen, die der Pflege, dem offenen Dialog, der Auseinandersetzung oder dem Informationsaustausch dienen.